

Rezension: Vinod K. Aggarwal und Shujiro Urata: Bilateral Trade Agreements in the Asia-Pacific: Origins, evolution, and implications

Loewen, Howard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Loewen, H. (2006). Rezension: Vinod K. Aggarwal und Shujiro Urata: *Bilateral Trade Agreements in the Asia-Pacific: Origins, evolution, and implications*. [Rezension des Buches *Bilateral Trade Agreements in the Asia-Pacific: Origins, evolution, and implications*, hrsg. von V. K. Aggarwal, & S. Urata]. *Südostasien aktuell : journal of current Southeast Asian affairs*, 25(6), 87-88. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-336768>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Rezensionen

Vinod K. Aggarwal und Shujiro Urata (2006):

Bilateral Trade Agreements in the Asia-Pacific. Origins, evolution, and implications. New York und London: Routledge.

ISBN: 0-415-70210-0

Das durch die festgefahrenen WTO-Verhandlungen entstandene Vakuum im globalen Handelsdialog wird zunehmend durch bilaterale Handelsübereinkünfte (free trade agreements, FTAs) in und zwischen den Weltwirtschaftsregionen ausgefüllt. Insbesondere in der ökonomisch dynamischsten Region der Weltwirtschaft, dem asiatisch-pazifischen Raum, ist es seit dem Ende der Asienkrise im Jahre 1997 zu einem rasanten Anstieg bilateraler Handelsabkommen zwischen den entsprechenden Volkswirtschaften gekommen. Angesichts dieser Befunde stellt sich die Frage, wie man diese Entwicklung erklären kann. Der von Vinod K. Aggarwal und Shujiro Urata herausgegebene Sammelband *Bilateral Trade Agreements in the Asia-Pacific. Origins, evolution, and implications* nimmt sich dieser Herausforderung überzeugend an: Die theoretisch fundierte Analyse von neun Fällen mündet in überprüfbareren Hypothesen, die nicht nur für die Politikwissenschaft, die Internationalen Politischen Ökonomie sowie die Wirtschaftswissenschaft, sondern auch für die Praxis relevant sind.

Auf der Grundlage eines Analysemodells, das politische und ökonomische Bestimmungsfaktoren vereint, werden die Entstehung, der Verlauf und die Wirkung bilate-

raler Handelsübereinkünfte analysiert. Relevante bzw. mögliche ökonomische Einflussvariablen sind a) die Kongruenz von industriellen- und Handelsstrukturen in den beteiligten Ländern, b) die Möglichkeit, Investitionsbeziehungen auf der Grundlage von Handelsbeziehungen zu intensivieren sowie c) Finanzbeziehungen, die sich auf der Basis von Handelsbeziehungen etablieren können. Insbesondere seit der Asienkrise hat sich die Nachfrage nach stabilen finanziellen Beziehungen zwischen den asiatischen Ländern drastisch erhöht. Aus der relevanten Literatur leiten Aggarwal und Urata ferner politische Faktoren ab, welche die Entstehung von bilateralen Handelsverträgen erklären können: a) Wettbewerbsfähige Industrien und deren Interessenvereinigungen, die Liberalisierungsdruck auf Regierungen ausüben; b) demokratische politische Systeme reagieren eher auf Liberalisierungsdruck als autoritäre oder semiautoritäre Regime; c) abnehmendes Vertrauen in die multilaterale Handelsvereinbarungen seit der WTO-Ministerkonferenz in Seattle. Mit dem Stillstand der Doha-Runde ist die Bereitschaft, bilateral zu handeln, signifikant gestiegen; d) internationales Umfeld. Dieses beeinflusst durch bereits existierende internationale Handelsinstitutionen die Form und Wirkung bilateraler FTAs. Ferner sind die relativen ökonomischen Kapazitäten eines Landes sowie seine sicherheitspolitischen Interessen relevant für die Nachfrage nach bilateralen Handelsabkommen.

Diese Faktoren werden im empirischen Teil des Buches auf das außenwirtschaftli-

che Verhalten von ausgewählten Ländern wie Japan, USA, China, Südkorea, Taiwan, Singapur, Thailand, Malaysia und Mexiko angewandt. Die Analyse ergibt, dass nicht zwingend regionale Wirtschaftsmächte wie China, Japan und Südkorea Vorreiterfunktionen im Abschluss von bilateralen Verträgen einnehmen, sondern eher kleinere und mittlere Volkswirtschaften in dieser Hinsicht eine tragende Rolle spielen. Hier sind insbesondere Singapur und Mexiko zu nennen, die neben ihrer Vorreiter- auch eine Vorbildfunktion für ihre regionalen Nachbarländer eingenommen haben. Es wird zudem deutlich, dass unter den ökonomischen Bestimmungsfaktoren insbesondere das genuine Interesse an der Ausweitung von Handel und Dienstleistungen (sechs von neun Fällen) überwiegt. Gleichwohl weisen drei Fälle (USA, China, Taiwan) auf die implizite Förderung von Investitionsbeziehungen im institutionellen Rahmen von Handelsverträgen hin. Dies bestätigt die These, dass FTAs in vielen Fällen nicht nur Übereinkünfte über den Handel mit Gütern und Dienstleistungen, sondern immer häufiger auch Bestimmungen über Investitionen, Faktormobilität, gegenseitige Anerkennung von Produktstandards, Zollharmonisierung etc. enthalten. Ferner ist bei der Mehrheit der untersuchten Verträge festzustellen, dass sie nicht kompatibel sind mit entsprechenden WTO-Vorgaben. Die Analyse der politischen Einflussvariablen hat ergeben, dass für sechs von neun Ländern bereits existierende handelsrelevante Institutionen sowie Machtfaktoren ausschlaggebend für die Gründung von FTAs sowie ihre spezifische Ausgestaltung sind. Für die Vereinigten Staaten sind

bilaterale Handelsabkommen, so eine überraschender Befund der Studie, eher building als stumbling blocks. China und Taiwan betrachten FTAs dagegen eher als Mittel zum Ausbalancieren von anderen Handelsdyaden. Auf staatlicher Ebene hat sich herausgestellt, dass Interessengruppen nur eine schwache Rolle bei der Entscheidung von Regierungen spielen, FTAs zu etablieren. Dies impliziert, dass FTAs eher „von oben“, also von nationalen politischen Eliten, gesteuert werden als von mächtigen ökonomischen Akteuren. Dieser Befund korreliert mit der These, dass die FTAs primär nationale politische Interessen widerspiegeln und oft alternative Wege zur multilateralen Handelsliberalisierung einschlagen.

Insgesamt stellt das Buch von Aggarwal und Urata eine sehr überzeugende, innovative, da theoretisch fundiert und empirisch reichhaltig, Studie dar, die ein Forschungsfeld erschließt, das sowohl für den theoretisch arbeitenden Politikwissenschaftler und Ökonomen als auch für den Praktiker interessant ist. – *Howard Loewen* –

Aurel Croissant, Beate Martin (Hrsg.) (2006):

Between Consolidation and Crisis, Elections and Democracy in Southeast Asia, Münster. Lit-Verlag, ISBN: 3-8258-8859-2.

Freie und faire Wahlen gehören heute zum Repertoire eines jeden demokratischen Staates. Die Weigerung eines Staates, freie und faire Wahlen durchzuführen, oder die Missachtung von Wahlergebnissen, kann – wie in Myanmar par excellence vorgeführt – zur